ele
g.
tfalia.
g), den 8. November,
t 8½ Uhr:
ussion.
er Vorstand.
traßburger
e-Lotterie.
er Ziehung 12/11 1900.
i. M. 31,000
Mk.
,000, 3000 2c.
11 Loose 10 Mk.,
iste 25 Pfg. extra)
alle genehmigten Loose
eneral-Agent, Strassburg.
bei Fr. Loer und in
ocholter Volksfreun
fer werden gesucht.
eintreffend:
lfische.
z Schöll,
ardistraße 205.
Backpulver,
Vanille-Zucker,
Pudding-Pulver
konenfach bewährte Re
te gratis von
I. te Laake,
Albert Hoepfner.
nserven
Güte angekommen, un
e zu mäßigen Preise
Teuwsen.
kaufen:
ites Pferd,
raun, 3½ Jahr alt, flotte
Wwe. Legeland,
Wertherbruch.
gut erhaltener
agen
den Geschäftsmann brauch
en bei Friedr. Hebing
m jungen Pferde ist
Fleisch
n Aug. Soestmeyer,
Gasthausstraße.
ortemonnai
auf dem Wochenmarkte
verloren.
nger erhält eine Belohnun
n der Expedition ds. Bl.
ie bekannte Bauer
ie vor 3 Woch
s vorm Hocha
ein Gebetbuch lie
baldige Rückga
Wwe. Aug. Meyer

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Bockmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 304. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 9. November 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 8. Nov.

(*) **Bei der Rekrutenvereidigung**, die am Mittwoch vor dem königlichen Schloß stattfand, hielt der Kaiser nachstehende Ansprache:

Ihr habt Eurem König und obersten Kriegsherrn soeben einen heiligen Eid geschworen und seid nunmehr des Königs Soldaten geworden. Der Militärstand ist ein besonderer Stand und stellt besondere Anforderungen und Anstrengungen an den Körper und den Geist. Ihr müßt Euch insbesondere gewöhnen, Euch unterzuordnen, Euch einzufügen in ein Ganzes. Ohne die Unterordnung kann kein Gebäude bestehen. Ihr habt den Eid der Treue geschworen Eurem Kriegsherrn. Eure Brüder jenseits des Oceans haben bereits Gelegenheit gehabt, Proben ihrer Treue abzulegen. Ihr habt den Feind niederzukämpfen, Ihr habt auch im Innern die Ordnung aufrecht zu halten. Diese Fahnen werden Euch unbefleckt übergeben. Ihr habt dafür zu sorgen, daß sie in Zukunft unbefleckt bleiben. Ich habe Euch ein schönes Kleid geschenkt, macht Euch dessen würdig.

K. s. C. **Die Vereinsthätigkeit** wird sich in den bevorstehenden Wintermonaten wieder lebhafter entfalten. Es ist daher wohl an der Zeit, sich auch des „Vereins der Vereine", des Volksvereins für das katholische Deutschland, nachdrücklicher zu erinnern, insbesondere an jenen Orten, wo der Volksverein noch wenig oder gar keinen Eingang gefunden hat, oder wo er bei vielen in Vergessenheit zu gerathen scheint. Der Volksverein ist nicht nur dort nothwendig, wo es an anderen katholischen und socialen Vereinigungen, wie Arbeiter-, Männervereine 2c., überhaupt fehlt, sondern überall auch neben solchen örtlichen Vereinen. Die übrigen Vereine haben den Volksverein nicht überflüssig gemacht. Der Volksverein will keinen anderen socialen Verein, besonders nicht die Standes- und Berufsvereine verdrängen. Im Gegentheil, überall empfiehlt er sie, hilft sie gründen, unterstützt ihre Thätigkeit. Aber neben ihnen muß er sich ausbreiten und seine Thätigkeit entfalten, weil er neben ihnen noch nothwendig ist. Die Arbeiter-, Gesellen- und Männervereine entwickeln ihre Vereinsthätigkeit fast nur innerhalb der vier Wände ihrer Vereinssäle; der Volksverein geht überall, in seinen Versammlungen, Schriften, Einrichtungen, in die große Oeffentlichkeit. Jene Vereine wenden sich an ihre Mitglieder, die allein Zutritt zu den Vereinsversammlungen, Vereinseinrichtungen haben; der Volksverein ladet alle katholischen Männer zu seinen Versammlungen ein, gibt an jedermann, auch Andersdenkende, seine Flugblätter, gibt jedermann sociale Auskunft 2c. (Centralstelle M. Gladbach.) Die Bauern- und landwirthschaftlichen Vereine suchen ihre Mitglieder, die Landwirthe, zum Eintreten für die berechtigten Forderungen des gesetzlichen Schutzes ihrer Standesinteressen zu gewinnen. Ebenso treten die Handwerker, Kaufleute, Arbeiter 2c. in ihren Berufsvereinen an ihre Standesgenossen heran. Kein Stand kann aber allein mit eigener Hülfe bei der Gesetzgebung etwas durchsetzen. Dazu ist nothwendig, daß die anderen Stände seine Forderung unterstützen. Da ist es nun der Volksverein, der die berechtigten Forderungen der Landwirthe auch bei den Arbeitern, Handwerkern, Gewerbetreibenden vertritt, ebenso die Forderungen der Arbeiter, Handwerker und Kaufleute bei den übrigen Ständen. Wenn dies überall geschieht, dann erst ist es möglich, daß alle Stände einmüthig zum Wohle jedes einzelnen Standes an der Gesetzgebung zusammenarbeiten. Mögen die einzelnen socialen Standesvereine sich auch fernerhin ihren besonderen eigenen Standesinteressen widmen. Der Volksverein aber will und muß die großen, gemeinsamen, socialen Aufgaben aller Stände lösen, vor allem die Einigkeit auf socialem Gebiete hüten und pflegen. An diesem Ziele muß mit Eifer weitergearbeitet werden, und alle, die bisher treue Mitglieder und Freunde des Volksvereins waren, müssen mit daran helfen. In Versammlungen und durch Verbreitung der Vereinsschriften muß darauf hingewirkt werden, daß die Erkenntniß, ein wie praktischer und nützlicher Verein der Volksverein für die Katholiken aller Stände neben ihren besonderen Standesvereinigungen ist, immer weiter verbreitet werde und dem Volksverein neue Mitglieder zuführe. Gute Dienste werden hierbei auch die neuen Aufrufe des Volksvereins leisten, die von der Centralstelle in M.Gladbach gratis und franko in jeder Anzahl zu erhalten sind.

(*) **Die „Nat.-Ztg."** bestätigt, daß das Kreditbedürfniß des Reiches und Preußens nur für das laufende Jahr gedeckt ist, und daß für das nächste Jahr sowohl zur Erfüllung der Zwecke, für welche bereits Kredite eröffnet sind, als auch zur Deckung der chinesischen Aufwendungen Anleihen nothwendig sein dürften. Angaben über den Zinsfuß der Anleihen dürften den Beschlüssen vorauseilen, doch glaubt das Blatt, daß für eine solche nicht blos auf kurze Frist bestimmte Anleihe, wie es die jüngst ausgegebenen vierprozentigen Reichsschatzanweisungen sind, die dreiprozentige Form wiederum gewählt werden wird. Die dreiprozentigen Anleihen stehen im Verhältniß zum Zinsertrag am höchsten, ein Beweis, daß sie bei dem Kapitalistenpublikum nach wie vor am beliebtesten sind.

(*) **Officiös** wird die Ansicht vertreten, daß sich die Verhandlungen des Reichstags über den neuen Zolltarif bei vollster Gründlichkeit sehr gut in der bevorstehenden Tagung zu Ende führen lassen werden, es sei denn, daß man sie durch Mißbrauch der Geschäftsordnung zu verlängern beabsichtige.

(*) **Ein Blick in den Zukunftsstaat.** Bekanntlich besteht seit einiger Zeit in Berlin unter socialdemokratischer Leitung eine Berliner Genossenschafts-Bäckerei. Weil nun die Arbeiter dieser Bäckerei, wie sie selbst angeben, sich durch das fortgesetzte „arbeiterfeindliche und capitalistische" Verhalten der Leitung der Berliner Genossenschafts-Bäckerei gedrückt fühlten, haben sie eine neue Berliner Genossenschafts-Bäckerei gegründet.

(*) Die **„Berl. N. N."** melden: In den morgen zusammentretenden Kolonialrath sind laut „Berl. P. N." berufen: Viceadmiral z. D. v. Valois, geschäftsführender Vicepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, sein Vorgänger, Wirkl. Geh. Rath Sachse, Graf Hutten-Czapski und Meyer-Delius-Hamburg. Von der Berufung einer größeren Anzahl Reichstagsmitglieder, die früher erwogen wurde, scheint einstweilen Abstand genommen zu sein. Es würde sich vielleicht empfehlen, den Gedanken nicht ganz aufzugeben. Man würde, so meint das Blatt, damit im Reichstage einen festen Kern für die kolonialen Bestrebungen schaffen. (Wenn man nur wüßte, welcher Art diese Bestrebungen sind! Es fehlt heute so gut wie vor 15 Jahren an einem klarem Kolonialprogramm der Regierung.) Die Kolonialgruppe der französischen Deputiertenkammer erwies sich außerordentlich erfolgreich und nützlich. Graf Hutten vertrat den Vorstand der Abtheilung Berlin Charlottenburg auf der vorigjährigen Straßburger Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft.

(*) **Fürst zu Hohenlohe** wird bis Ende des Monats das Reichskanzlerpalais räumen und seine Wohnung nach „Unter den Linden" verlegen. Der bisher zum Fürsten kommandiert gewesene Major von Schönborn-Wiesentheid hat seinen Abschied erbeten und wird nach München übersiedeln.

(*) **Invalidenrente.** Nach der im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung betrug die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich 30. September 1900 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 574,107. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezugs von Unfallrenten oder aus anderen Gründen weggefallen 187,423, sodaß am 1. Oktober 1900 liefen 386,684 gegen 365,523 am 1. Juli 1900. Die Zahl der während desselben Zeitraumes bewilligten Altersrenten betrug 371,005. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 180,889, sodaß am 1. Oktober 1900 liefen 190,116, gegen 191,626 am 1. Juli 1900. Beitragszurückerstattungen sind bis zum 30. September 1900 bewilligt a) an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, 540,266, b) an versicherte Personen, die durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes geworden sind, 198, c) an die Hinterbliebenen von Versicherten 124,521, zusammen 661,985.

* **London**, 7. Nov. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm des Fürsten Hatzfeld an Salisbury, als dem Kanzler der Universität Oxford, worin der Ausdruck des Beileids des deutschen Kaisers aus Anlaß des Todes Professors Müller übermittelt wird. Salisbury dankte in einem Antwort-Telegramm.

* **New-York**, 7. Nov. Nach den letzten Wahlausweisen siegte Mc. Kinley in 29 Staaten, darunter Kentucky und Nebraska, und Bryan in den übrigen 16 Staaten. Mc. Kinley erhielt insgesammt 305 Elektoralstimmen und Bryan 142. Die letzten Meldungen über die Kongreßwahlen ergaben bisher 168 Republikaner, 139 Demokraten und je ein Fusionist, Populist und Anhänger der freien Silberprägung. Die Resultate aus 46 Bezirken stehen noch aus.

* **New-York**, 7. Nov. Nach einer Meldung des „New-York Herald" erhielt Mc. Kinley 294, Bryan 153 Elektoralstimmen.

* **New-York**, 7. Nov. Das republikanische Komitee nimmt für Mc. Kinley 284 Elektoralstimmen in Anspruch, wozu möglicherweise noch 21 Stimmen hinzukommen, wovon 13 auf Kentucky, 8 auf Nebraska fallen.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **Cradock**, 4. Nov. (Telegramm des Reuterschen Bureaus.) Ein von einer Maschine gezogener Wagenzug mit Vorräthen, welcher sich von Kimberley nach Boshof bewegte und der unter Bedeckung von 10 Mann vom Kimberley-Regiment stand, wurde 9 Meilen von Kimberley von 20 Buren angegriffen. Die Buren nahmen den Wagenzug, ohne daß ein Schuß abgefeuert wurde, und sprengten die Maschine in die Luft.

* **London**, 7. Nov. „Daily Mail" meldet aus Pietermaritzburg: In der Umgebung von Ettelstadt befinden sich 5000 Buren; etwas weiter westlich befindet sich Botha mit 400 Mann; er will die Stadt Boschruit besetzen. Die Buren legen eine große Thätigkeit in der Kolonie Natal an den Tag, und die loyalen Einwohner drücken ihre Unruhe über die Lage offen und frei aus. Dieselben protestieren gegen die Heimkehr der englischen Truppen. Ein Telegramm meldet, daß die Buren einen Eisenbahnzug in der Nähe von Standerton zur Entgleisung gebracht haben. Alle Buren über 14 Jahre sind in die Kasernen gebracht worden, wo sie scharf bewacht werden.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Wilhelmshafen**, 7. Nov. Aus Taku wird gemeldet: Die Seesoldaten Haupt und Hartmann sind am Darmtyphus gestorben.

* **London**, 7. Nov. Die „Times" melden aus Peking über Taku: Die vorläufigen Verhandlungen der auswärtigen Gesandten machen langsame Fortschritte. Bei der heutigen Zusammenkunft der Gesandten wurde ein Vorschlag des englischen Gesandten berathen, dahingehend, daß der vorläufige Friedens-

---

Der Geheimpolizist.

(Kriminalerzählung von E. Orwald.)

33) (Nachdruck verboten.)

Mais und sein Begleiter kamen wieder aus dem Kleidergeschäft heraus. Weltli hatte sich schnell in eine dunkle Ecke gedrückt. „Sind das Hallunken, diese Hehler!" hörte er Mais sagen, als dieser wieder an ihm vorbeikam. „Zwölf Franks für den schönen Anzug, zehn für den noch ganz neuen Ueberzieher. Aber immerhin, Kamerad, eine Liebe ist der andern werth. Trinken wir jetzt einmal darauf, daß es künftig uns besser gehe!"

Sie traten in ein Lokal, das eine bessere Physiognomie zeigte, als dasjenige, in welchem sie sich vorhin befanden. Da sie sich in demselben zu längerem Aufenthalte einzurichten schienen, ließ Weltli den vor Hunger fast umfallenden Vater Halbundhalb sich in einem anderen Lokal erst ein wenig mit Nahrung versehen. Kaum war dieser wieder bei ihm, so kamen auch jene wieder heraus, aber nur, um sich nach kurzer Wanderung von neuem wieder in ein Lokal, diesmal in ein solches, in welchem nur Liqueure verschiedener Art verschänkt wurden, zu begeben. Als sie endlich auch aus diesem wieder herauskamen, merkte man ihnen den Einfluß der in reichem Maße genossenen Spirituosen an. Sie schwankten, hatten sich wie alte Kameraden unter den Arm gefaßt, sprachen durcheinander und mit lauter Stimme, kurz, sie schienen sich in einem Zustand ziemlicher Trunkenheit zu befinden.

„Das erleichtert unsere Aufgabe!" meinte Vater Halbundhalb.

„Wenn es nicht etwa auch nur eine Maske ist?" erwiderte Weltli.

„Zu welchem Zweck?"

„Um uns sicher zu machen und zu Unvorsichtigkeiten zu verleiten!"

„Meinen Sie?"

„Ich traue jenen Burschen alles zu! Wir haben doch genug Proben ihrer Verschlagenheit!"

Trotz seines Mißtrauens aber schlich sich Weltli, als sie in einen der Baumgänge einbogen, welche die Vorstadt St. Germain schmücken, doch so nahe an sie heran, daß er einen Theil ihrer Unterhaltung belauschen konnte.

„Ich sage Dir, da ist ein guter Griff zu machen!" hörte er Mais sagen. „Ich kenne die Gelegenheit ganz genau!"

Die Antwort des anderen konnte er nicht verstehen. Derselbe schien Einwendungen zu erheben, die Mais zu beseitigen bemüht war.

„Nicht die mindeste Gefahr ist dabei! Aber freilich, wenn Du keinen Muth hast —"

Vor einer ziemlich festen Mauer blieben sie stehen. Dieselbe schloß, wie Weltli wußte, den Park eines Palastes ein, dessen Front jenseits, nach der Rue de Greuelle zu lag.

Ehe irgend jemand ahnen konnte, was geschehen werde, hatte Mais sich auf die Schultern seines Genossen geschwungen, die Mauer erstiegen, und im nächsten Augenblick hörte man den dumpfen Schall seines Niedersprunges in den Garten.

Einen Augenblick stand Weltli wie versteinert. Der unerwartete Zwischenfall hatte auch ihn verdutzt gemacht. Indessen noch war Hoffnung vorhanden, daß es gelingen werde, den Entflohenen wieder einzufangen. Jetzt galt es zunächst, sich seines Komplizen zu versichern, der Wache zu halten schien.

Mit ein paar Sätzen hatte er ihn erreicht, und ehe noch der Ueberraschte recht wußte, was ihm geschah, war er schon zu Boden geworfen, während Weltlis linke Hand sich fest auf seinen Mund preßte, um ihn am Schreien zu hindern, dann gefesselt und geknebelt.

„Jetzt zu Mais!" brach Weltli das Schweigen, in dem sich blitzesschnell die Gefangennahme vollzogen hatte. „Ich muß Sie jetzt allein hier lassen. Mais kann unmöglich etwas gehört haben. Bleiben Sie hier und geben Sie genau acht. Wenn Mais wieder erscheinen sollte, nehmen Sie ihn sofort fest, und, bei Ihrem Kopfe! Lassen Sie ihn nicht entschlüpfen!"

„Darauf können Sie sich verlassen. Habe ich ihn einmal unter meinen Händen, so entgeht er mir nicht wieder. Und was machen wir mit diesem Burschen hier?"

„Lassen Sie ihn liegen, bis eine Polizeipatrouille kommt, dann zur Wache mit ihm! Ich habe ihn sorgfältig genug gefesselt; er macht sich nicht los!"

Damit war Weltli entschwunden. Vater Halbundhalb hatte Glück. Kaum war Weltli einige Minuten fort, so hallte in der Nähe der taktmäßige Schritt einer Polizeipatrouille wieder. Sie bestanden aus vier Mann. Zwei derselben schafften den Gefesselten zum nächsten Polizeiposten, nachdem ihnen Vater Halbundhalb erklärt hatte, um was es sich handle. Die zwei andern blieben bei ihm zurück, um ihn in seiner Aufgabe zu unterstützen.

Unterdessen war Weltli, so rasch ihm seine Füße trugen, nach der andern Seite des Gebäudes gelaufen.

Soeben schien in demselben ein Empfangsabend zu Ende gegangen zu sein; der Wagen des letzten Gastes rollte die Rampe herab.

„Wem gehört dieser Palast?" frug Weltli den Portier, der in reichgestickter Uniform seines Amtes am Hauptportal waltete.

„Das geht Dich nichts an, Bursche!" lautete die Antwort. „Mach, daß Du fortkommst!"

Weltli hatte vergessen, in welchem Kostüm er sich befand. Rasch zog er seine Legitimationskarte hervor und zeigte sie dem Portier.

„Ich bin dienstlich hier!" fügte er kurz hinzu. „Ein Verbrecher hat soeben die hintere Parkmauer überstiegen!"

„Ein Verbrecher?"

„Sogar einer der gefährlichsten, ein Kerl, an dessen Händen schon das Blut mehrerer Opfer klebt!"

Der Portier erbleichte. „Ich will die Dienerschaft zusammenrufen!" brachte er mühsam hervor und streckte den Arm nach der Alarmglocke aus.

„Ein Wort zuvor! Ist es möglich, daß der Mörder den Palast unbemerkt verlassen hat? Wir waren auf seiner Spur; es ist möglich, daß er nur hier eingestiegen ist, um sich unserer Verfolgung zu entziehen!"

„Unmöglich! Hier ist niemand durchgekommen, außer den Füßen Seiner Durchlaucht!"

„Einem Fürsten gehört dieses Palais!"

„Dem Fürsten Anatole de Poitiniers!" sagte der Portier stolz, „aber wenn ich nicht die Dienerschaft alarmire, könnte vielleicht ein Unglück geschehen!"

„Nicht doch! die Hauptsache ist, daß der Mörder nicht entkommen ist! Sie sind dessen ganz sicher?"

„Vollständig! Seit neun Uhr habe ich meinen Posten hier nicht einen Augenblick verlassen!"

„Gut, sehr gut! Lassen Sie die Dienerschaft zusammenkommen, ohne Lärm zu machen. Es ist nicht nöthig, daß der Mörder auch alarmirt werde. Wir fangen ihn so eher!"

„Sie haben Recht! Francois!" rief der Portier einem der Diener zu, die in der Nähe waren, „sende die ganze Dienerschaft des Palastes hierher! Wichtige Angelegenheit!"

In einigen Minuten waren fast alle versammelt, gegen sechszig Männer und Weiber.

Niemand hatte eine Spur des Einbrechers oder auch nur irgend etwas Auffälliges bemerkt.

Weltli postirte einige handfeste Diener draußen auf die Straße für den Fall, daß der Flüchtige vielleicht den Versuch machen sollte, durch ein Fenster des Erdgeschosses zu entspringen.

Mit der großen Stall- und Wagenlaterne versehen, machte man sich dann an die Untersuchung des Gartens. War Mais in demselben verborgen, so war ein Entkommen unmöglich.

Aber obwohl jedes Gebüsch, jeder Strauch auf das eingehendste untersucht wurde, obwohl einer der Stalljungen, ein flinker, gewandter Bursche, mit einer Laterne bis in die Wipfel der Bäume kletterte, die erst zu knospen begonnen, und sie erleuchtete, obwohl kein Gewächshaus, kein Schuppen zur Aufbewahrung von Gartengeräth undurchsucht blieb, obwohl jeder Winkel durchstöbert wurde, fand sich von dem Verbrecher keine Spur. Nur der Abdruck seiner Füße bei dem Sprung von der Mauer herab bewies, daß Weltli sich nicht getäuscht hatte; dann aber waren diese Abdrücke nicht weiter zu verfolgen, da er seinen Weg über weichen Rasen genommen hatte.

(Forsetzung folgt.)

vertrag eine Klausel enthalten solle, derzufolge China sich wirksam verpflichten müsse, die Handelsverträge umzuformen. Dies hat den Zweck, China zu zwingen, viele Unzuträglichkeiten zu beseitigen, die den Handel jetzt behindern. Obwohl China bereits seine Bereitwilligkeit zu dieser Reform aussprach, stieß dieser Vorschlag doch heute auf Widerspruch, und es ist zweifelhaft, ob er dem vorläufigen Friedensvertrag eingefügt wird, obwohl jede handeltreibende Nation später neue Handelsverträge durchsetzen will. Der französische Gesandte Pichon, der noch Rekonvaleszent ist, ist noch immer nicht imstande, diesen Zusammenkünften seine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

* **Schanghai**, 7. Nov. Eine Expedition der Verbündeten ist plötzlich bei Tamingfu und Techoufu erschienen, wo der Hoangho und der Kaiserkanal sich treffen. Sie ist offenbar den Canal entlang abwärts marschirt. Es werden ihr 20000 Mann chinesische Truppen entgegengeschickt. Des Hofes in Singanfu hat sich ein panischer Schrecken bemächtigt.

Provinzielles.

* **Wesel**, 7. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl vorgestern und gestern hat die 3. Abtheilung die auf Grund der Einigungsbeschlüsse aufgestellten Candidaten, die ausscheidenden Herren Aug. Böhm sen., Ferd. Rehrmann und Beigeordneter Carl Schmidt wieder gewählt. Von 1476 Wahlberechtigten haben 645 ihre Stimme abgegeben.

* **Wesel**, 8. Nov. Stadtverordneten-Wahl. Auch die 2. Abtheilung hat gestern die von allen Parteien gemeinsam aufgestellten Candidaten, die ausscheidenden Herren Dr. Froning und Christ. Luyken wiedergewählt, ebenso die 1. Abtheilung die Herren G. Adam, Jul. Dorsemagen und Commercienrath Alfr. Rigaud.

* **Münster**, 7. Nov. Am Sonntag Abend ist Herr Pfarrer Anton Fecke, welcher morgen sein 50jähriges Priesterjubiläum zu feiern gedachte, an einer plötzlich eingetretenen Lungenlähmung verschieden.

* **Solingen**, 7. Nov. Die hiesige Handelskammer wendet sich an befreundete und benachbarte Handelskammern und sucht sie zu bestimmen, gemeinsam beim deutschen Handelstage gegen das System des Maximal- und Minimaltarifs Stellung zu nehmen. Die Handelskammer glaubt durch diesen Tarif die Exportinteressen der deutschen Industrie geschädigt zu sehen.

* **Schwerte**, 6. Nov. Von einem schrecklichen Unglück wurde die Familie Beckmann auf dem Höchst heimgesucht. Dieselbe hatte geschlachtet, und während der Mann zur Schicht ging, begaben sich die Frau und eine 14jährige Tochter an einen nahebelegenen Teich, um da die Därme zu waschen. Als der Mann von der Arbeit heimkehrte, fand er Frau und Kind ertrunken im Teich. Wie das erschütternde Unglück sich zugetragen hat, wird wohl niemals aufgeklärt werden.

* **Rheydt**, 6. Nov. Beim hiesigen Bezirkskommando wurde gestern ein Fahnenflüchtiger eingebracht, der ein recht bewegtes Leben hinter sich hatte. Derselbe war s. Z. von seinem Truppentheile geflohen und in die französische Fremdenlegion in Algier eingetreten. Als Fremdenlegionär wurde er bei Ausbruch der Chinawirren nach China gesandt und betheiligte sich an der Meuterei, welche auf dem französischen Transportschiffe im Suezkanal ausgebrochen. Bei dieser Gelegenheit sprang er über Bord, schwamm ans Land und begab sich von dort nach Amerika. Hier wurde er auf Veranlassung des deutschen Consuls verhaftet und nach Deutschland befördert. Nunmehr ist er dem Regimente Nr. 40 in Aachen überwiesen.

* **Wermelskirchen** i. Rhld., 7. Nov. Ein Geschenk von 30000 Mk. hat der Kaiser aus seinem Dispositionsfond der evangelischen Gemeinde zu Wermelskirchen zum Bau einer neuen Schule überweisen lassen. Kürzlich hatte der Kaiser der Gemeinde zu gleichem Zweck 20000 Mk. geschenkt.

Heldenhafte Burenfrauen.

Jean Carrere, der Berichterstatter des Pariser „Matin" vom südafrikanischen Kriegsschauplatze, schildert in einem längeren Artikel, den wir in der „Deutschen Warte" finden, das heldenmüthige Verhalten der Burenfrauen in den Zeiten der Noth. Die Tochter des französischen Generalkonsuls in Prätoria, Aubert, machte ihn u. a. auch mit der Frau Joubert und Frau Botha bekannt. „Die Burenfrauen sind noch bewunderungswürdiger, als die Männer," sagte Mlle. Aubert. „Man mußte sie am Tage, bevor die Engländer einzogen, sehen. Der tapfere Botha hatte seinen Truppen eine kurze Rede gehalten: „Ich will nur die bei mir behalten, die entschlossen sind, ohne Schwäche zu kämpfen; wer also sich ergeben will, kann in der Stadt bleiben!" Etwas beschämt traten einige unter dem Vorwand zurück, daß ihre Frauen sie brauchten. Die anderen, meistens junge Leute oder robuste Veteranen, folgten Botha in die Berge. Nun mußte man sehen, wie die Frauen die sich Unterwerfenden empfingen. Alte, ganz zittrige Burenfrauen und junge, die Bäuerinnenhauben trugen, erwarteten sie mit den Besen. „Feiglinge, Kanaillen! . . . . Ihr nennt Euch Männer? Gebt uns die Gewehre, daß wir an Eurer Stelle kämpfen! Ihr habt Botha im Stich gelassen und Ohm Paul, nicht wahr? Mit Fußtritten hätten sie Euch hierherbringen müssen!" . . . Und die armen Teufel betraten unter den Schmähreden der Frauen und manchmal unter dem Hagel alter Sohlen die Stadt." . . . . Mlle. Aubert führte Carrere dann zu der Wittwe Jouberts. In dem Zimmer bei Frau Joubert befanden sich mehrere junge Mädchen, und auf der Veranda standen Burenfrauen in ihren großen, weißen Hauben. Mein Khakianzug erregte bei den armen Frauen großes Aufsehen, aber als Mlle. Aubert meinen Namen genannt hatte, drückte die alte Frau Joubert mir die Hand und stellte mich den anderen vor. Sie ist mager und trocken, in dem knochigen Gesicht liegen die Augen tief in ihren Höhlen, und die Lippen sind zusammengepreßt; so bot sie einen starken Kontrast zu dem Portrait des verstorbenen Generals mit seinem friedlichen Aussehen. Die armen Burenfrauen vor der Thüre, deren Männer in der Front standen, sollten am nächsten Tage bis zu den Vorposten geschickt werden, wo sie zu ihren Männern im Heere stoßen konnten, denn die englische Regierung wollte sie nicht länger ernähren. Da Frau Joubert und auch der General immer die Vorsehung der Armen gewesen waren, kamen die Frauen zu ihr. Sie konnte ihnen in ihrer Noth nur geringe Hülfe leisten. Unterdessen erschütterte von Zeit zu Zeit der Donner mehrerer aufeinanderfolgender Schüsse das ganze Haus. Da sah man Frau Joubert sich erheben, ihre Lippen preßten sich noch mehr zusammen, ihre hinter der Brille hart gewordenen Augen blickten starr, sie wollte ihren Wagen anspannen lassen und hinfahren, so daß die anderen Damen sie nur mit Mühe zum Bleiben bringen konnten. „Es ist zu weit, Frau Joubert, man wird uns nicht durchlassen!" Als dann Ruhe eingetreten war, wandte sie sich an die armen Frauen vor der Thür, zeigte sie mir mit trockenen und nervösen Gesten, als wenn sie sagen wollte: „Nun, Sie sehen, was Sie machen!" . . .

Nun verließen wir Frau Joubert, um zu Frau Botha zu gehen, deren Haus nicht sehr weit davon entfernt liegt. Frau Botha, eine schlanke, elegante, blonde Dreißigerin, mit feinem Profil und großen, hellen Augen, war mit drei Damen im Salon. Ich fragte nach ihre Manne; sie sprach von ihm, als ob er auf der Reise wäre. Die letzten Nachrichten waren gut, sie hoffte bald neue zu bekommen. Frau Botha trug ein violettes Kleid und einen Strauß Nelken, die anderen Damen waren augenscheinlich in Trauer. „Ich bin auf meinen Mann stolz," sagte Frau Botha, „und Sie können sicher sein, daß er bis zum Ende Widerstand leisten wird." Da fragte die eine der Damen: „Wie kommt es denn, daß Sie in Europa alle Furcht vor den Engländern haben, da eine Handvoll Bauern ihnen doch die Stirn bietet?" „Alle unsere Männer stehen in der Front," bemerkte eine andere, „und wir würden sie verjagen, wenn sie wiederkämen." Als wir hinausgingen, sagte ich zu Mlle. Aubert: „Sie sind schrecklich; wenn die Buren je nachgeben, geschieht dies sicher nicht unter dem Einflusse ihrer Frauen." „Und sie sind alle gleich. Wir können noch zu Frau Van Warmeloo gehen, die zwei Söhne im Heere hat." Wir hatten denselben Empfang; wir trafen sie mit ihrer Tochter allein. Sie trug ein Band in den Transvaalfarben um den Hut. „Denken Sie sich," sagte sie, „als meine Tochter neulich diesen Hut trug, befahl ihr ein Soldat, denselben abzunehmen. Als sie sich weigerte, wollte er ihn ihr abreißen. Da nahm sie ihn selbst ab; ich beklagte mich aber am nächsten Tage bei dem Polizeiofficier und sagte ihm, Transvaal wäre ndch nicht erobert, es bliebe daher officiell die Südafrikanische Republik, und wir hätten also das Recht, unsere Farben zu tragen. „Gnädige Frau," sagte der Officier etwas ärgerlich, „der Krieg ist keine Sache zum Lachen." „Das ist möglich, mein Herr," antwortete ich ihm, „aber es wird Ihnen nicht gelingen, uns zum Weinen zu bringen."

Aus Nah und Fern.

* **Rupelmonde**, 7. Nov. Infolge des Sieges der Katholiken bei den Gemeindewahlen fanden hier Ruhestörungen statt. Die Ruhestörer zertrümmerten die Scheiben der von Katholiken bewohnten Häuser und schleuderten Steine in die Sakristeifenster. Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her. Einige Ruhestörer wurden leicht verletzt.

— **Hamburg**, 7. Nov. Ein pestverdächtiger Krankheitsfall scheint am Bord des am Montag früh von Glasgow in Hamburg eingetroffenen Dampfers „Hamm" entdeckt worden zu sein. Das genannte Schiff war während der ärztlichen Revision durch den Hafenarzt bis 10 Uhr vormittags abgesperrt, ist jedoch dann, da die Untersuchung des Gesundheitszustandes der Mannschaft nichts Verdächtiges ergab, dem Verkehr freigegeben worden. Gestern Morgen nun meldete sich ein Mann der Besatzung mit einer Halskrankheit, worauf über das Schiff sofort die Quarantäne verhängt wurde. Auf Anordnung der Medizinalbehörde ist der Erkrankte in einer Isolierbaracke des Eppendorfer Krankenhauses untergebracht worden. Die an Bord des Schiffes beim Löschen beschäftigt gewesenen Arbeiter wurden nach Feststellung ihrer Namen und Wohnung von Bord entlassen.

— **Stettin**, 8. Nov. In Folge des Bau-Unglückes wurden gestern die Unternehmer Kanitz und Nichel, die den Abbruch ohne Erlaubniß und in unvorschriftsmäßiger Weise vornahmen, verhaftet.

— Die officielle englische Verlustliste seit Ausbruch des Krieges bis Oktober einschließlich weist folgende Zahlen auf: Getötet 3204, verwundet 14666 (davon in Südafrika verstorben 982), Vermißt und gefangen genommen 7764, zusammen 24634; an Krankheiten verstorben 6230, invalidiert nach Hause gesandt 34499. Zusammen mit anderen Verlustursachen beträgt der Totalverlust 48026 Mann. Von einzelnen Affairen forderten die größten Verluste: die Kämpfe um Ladysmith in der Woche vom 19. bis 27. Febr. 1782, Spionkop 1651, Paardeberg 439, Nicholsons Neck 1227, Belmont 1059, Magersfontein 903, Stormberg 702. Die größte Zahl von Toten gab es bei Spionkop 280, Ladysmith 263, Paardeberg 258. Bei Nicholsons Neck gab es 970 Gefangene, bei Stormberg 633 (Totalverlust 702, 32 Todesfälle, 58 Verwundungen, kein Officier getötet), bei Reddersburg gab es 409 Gefangene bei einem Totalverlust von 440.

— Wie die Buren einen Eisenbahnzug zerstörten. Ein Rotterdamer Blatt veröffentlicht eine Schilderung von einem Soldaten, der die Züge De Wet's mitgemacht hat. De Wet hatte die Nachricht erhalten, daß ein von 240 englischen Soldaten escortirter Zug mit 68 Wagen sich auf dem Bahnhof Roodeval befand. Obgleich er nur 80 Mann bei sich hatte, umstellte er in der Nacht vom 5. bis 6. Juni mit seinen Leuten den Bahnhof, ohne vom Feinde bemerkt zu werden. Die Engländer ahnten nichts. Beim ersten Morgengrauen fielen die Schüsse hageldicht auf sie, sodaß die Engländer wie aufgescheuchte Hühner den Kopf verloren. Nach halbstündigem Kampf wurde die weiße Fahne gehißt. Wir hatten weder Tode noch Verwundete, während die Feinde 40 Tote und 60 Verwundete hatten. Nachdem die weiße Fahne gehißt war, kamen unsere Leute aus ihren Deckungen hervor und untersuchten die gemachte Beute. Der Zug enthielt 30000 vollständige Winteruniformen, 2000 Lyddit-bomben, 2000 Briefsäcke und eine ungeheure Menge Taback, Cigarretten, Getränke und hundert andere Gegenstände. De Wet entwaffnete natürlich zuerst die Engländer, und dann ging's an die Plünderung! In einiger Zeit waren Hunderte von Kasten erbrochen und die 2000 Briefsäcke aufgeschnitten. Die Briefe wurden erbrochen, nach Geld oder Banknoten durchsucht und dann bei Seite geworfen. Baar Geld wurde wenig gefunden, jedenfalls nichts von der Million Pfund Sterling, von der die englischen Blätter sprachen; oder wenn sie noch vorhanden gewesen ist, so muß sie mit dem Uebrigen in die Luft geflogen sein. Beträchtlich war die Menge der Khakianzüge für den Winter. Für uns war es ein unverhoffter Fund, daß jeder einen vollständigen, neuen, warmen Anzug erhielt. Jeder entledigte sich ohne weiteres seiner alten Kleider und tauschte sie gegen ein wollenes Khakikostüm ein. Sobald der Zug genommen war, hatte De Wet Boten abgeschickt, um die anderen Commandos von unserem Funde zu benachrichtigen, und diese zögerten nicht, zu uns zu stoßen. Während wir ihre Ankunft erwarteten, wurde einigen gute Flaschen Champagner der Hals gebrochen, und wir tranken einen ausgezeichneten „extra dry", der als persönliches Geschenk für Lord Roberts von einem seiner Bewunderer bestimmt war. Natürlich haben wir auch nicht verfehlt, auf die Gesundheit des alten Marschalls zu trinken. Dann aber brachten wir unserm tapfern Christian De Wet drei Hurrahs aus! Jeder von unseren Buren füllte nun zunächst seine Taschen mit Vorräthen, wobei der Taback und die Cigarretten nicht vergessen wurden. Wer noch ein Packpferd bei sich hatte, lud ihm so viel auf, als es nur tragen konnte. Unsere Ochsen- und Maulthierwagen waren angekommen, wurden mit Lee-Metfordgewehren, Kartätschen und Munition beladen, und ein anderer Theil wurde eine Strecke davon eingegraben, um später benutzt zu werden. Als alles fertig war, rief unser Christian: „Nun Kinder, wollen wir uns amüsiren und ein schönes Feuerwerk zur Feier unseres Erfolges heute Morgen abbrennen. Aber zunächst gehe jeder Holz schneiden." In kurzer Zeit kamen 19 Wagen mit Holz bei dem Bahnhof an, und ein ungeheurer Holzstoß wurde errichtet. Dann kam die Reihe an die Briefe. Ein gefangener englischer Kapitän, der Zeuge dieser Vorbereitungen zur Zerstörung war, konnte seine Wuth nicht verbergen und schrie alle Augenblicke: „Welche Ruchlosigkeit! Welcher Skandal! „Sie meinen?" antwortete ihm De Wet. „Wissen Sie, was ein Skandal ist? Unsere Farmen verbrennen, unsere Frauen und unsere Kinder mißhandeln und sie nackt in das Feld jagen!" Als die 2000 Säcke ausgebreitet waren, wurden die zerbrochenen Kisten aufgehäuft und darüber die Khakiuniformen und was vom Taback und den Cigarretten übrig blieb, geworfen. Hier und dort legte man auf den Haufen Lyddit-bomben und streute über das ganze Knallpulver. Wer der Explosion einer einzigen Lyddit-bombe beigewohnt hat, wird sich eine schwache Vorstellung davon machen können, was die Wirkung dieser 2000 „Conservenbüchsen" sein mußte! Ein Laufeuer wurde vorbereitet, eine Lunte daran gelegt, die in einer halben Stunde abbrennen mußte, so daß wir genügend Zeit hatten, uns hinter einem der Copjes zu decken. Voller Erregung erwarteten wir die Wirkung. Plötzlich trat eine schreckliche Explosion ein, und eine Feuersäule von mehreren hundert Metern Höhe, erhob sich gen Himmel. Es war wie ein Vulkanausbruch. Bäume, Dächer und Mauern des Bahnhofs, Waggons und Schienen, alles flog in die Luft und fiel in kleinen Stücken mehrere hundert Meter weit nieder. Einige kleinere Explosionen folgten dieser ersten, es waren die Petroleumfässer, die jetzt sprangen."

— Anläßlich der Verlobung der Königin von Holland weisen die Blätter scherzhaft darauf hin, daß die Königin auch im militärischen Range ihrem fürstlichen Bräutigam „über" sei, da sie Regimentschef im deutschen Heere, der Herzog dagegen nur Oberleutnant ist. Das ruft ein recht hübsches Gedichtchen in die Erinnerung, das vor zwei Jahren bei Gelegenheit der Verleihung eines preußischen Husarenregiments an die Königin in der in Utrecht erscheinenden kath. Zeitung „Het Centrum" veröffentlicht wurde. Es war einem blondzopfigen germanischen Mädchen in den Mund gelegt und lautete verdeutscht wie folgt:

Backfischelegie.

Du liebreizend holländisch Königskind,
So reich und so jung noch an Jahren;
Dir schenket der Kaiser zum Angebind
Ein ganzes Regiment Husaren!

Gar manchem Mägdelein sinket der Muth,
Gedenkt es der Reiter und Pferde,
Und — wie doch so ungleich das kostbare Gut,
Vertheilt ist auf dieser Erde!

Achthundert Husaren auf einmal! Vergieb
Wilhelminchen: ich find es zum Weinen!
Mit 'nem einzigen Leutnant schon nähm ich fürlieb,
Doch mir — gibt der Kaiser — nicht — einen!

Da nunmehr dem anmuthigen Königskinde zu den achthundert Husaren von Kaisers Gnaden auch von Gottes Gnaden ein „Leutnant" geschenkt worden ist, so darf man hoffen, daß dem ehemaligen blonden Backfischchen der seine ebenfalls bald bescheert werde, wozu man übrigens dem Herrn Leutnant nur Glück wünschen könnte. Denn das Mädel hat Humor, und das ist selbst für einen Leutnant eine dankenswerthe, wenn auch leider allein nicht ausreichende Mitgift.

— (Von einer Kuh — erwürgt.) Aus Leitmeritz wird geschrieben: Vor einigen Tagen weidete der 13jährige Ludwig Ketzer im Puschingerhof nächst der elterlichen Wohnung eine Kuh und beschäftigte sich hierbei mit Holzschnitzen. Der Knabe blieb seit dieser Zeit verschollen, während die Kuh allein in den Stall kam. Gestern nun wurde der Knabe mit einer Schlinge um den Hals von zwei Frauen als Leiche aufgefunden. Wie durch die Untersuchung festgestellt erscheint, hat der Knabe den Strick, an dem er die Kuh führte, um seinen Hals gelegt, um die Hände frei zu haben, und ist so von dem plötzlich scheu gewordenen Thiere geschleift und erwürgt worden.

× Die erste Wintersitzung des Allg. Deutschen Sprachvereins (Zweigverein Berlin-Charlottenburg) eröffnete Direktor Gardemin mit Worten ehrenden Gedenkens für die vor kurzem verstorbenen früheren Vorsitzenden des Gesammtvereins Museumsdirektor Geheim. Hofrath Professor Dr. Hermann Riegel und Oberstleutnant a. D. Dr. Max Jähns. Von diesen beiden hervorragenden Männern ist nur der letztere in persönliche Beziehungen zu den Mitgliedern des Zweigvereins getreten. Durch die Bereitwilligkeit, mit der er jederzeit seine reichen Geistesgaben in den Dienst der Vereinsbestrebungen stellte, sowie durch sein edles und liebenswürdiges Wesen hat sich Max Jähns ein unvergängliches Denkmal in den Herzen der Mitglieder gesetzt. — Aus den geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden sei erwähnt, daß die Anzahl der Mitglieder von 200 auf 560 gestiegen ist, und daß mit den gesammten Staatsministern, an ihrer Spitze der Reichskanzler Graf Bülow, das Oberhaupt des Generalstabes Graf Schlieffen, sowie eine Reihe von hervorragenden Schriftstellern, Gelehrten, Beamten und Officieren dem Vereine beigetreten sind. Der Beitrag ist von Mk. 4 auf Mk. 3 herabgesetzt worden. (Anmeldungen zum Beitritte sind an die Geschäftsstelle Berlin W. 30 Motzstr. 78 zu richten.) — In seinem Vortrage über Jacob Grimm entwarf der Geh. Staatsarchivar Archivrath Dr. Keller ein Bild der Lebensschicksale des großen Sprachforschers und zugleich der geistigen Bestrebungen seiner Zeit. Er schilderte, wie Grimm als junger Rechtsbeflissener in Marburg unter dem Einflusse der Romantiker, namentlich Tiecks, zusammen mit seinem jüngeren Bruder Wilhelm, alte Volksdichtungen, zunächst Märchen, zu sammeln begann, wie er dadurch allmählich zum tieferen Eindringen in den Geist und das Wesen unsrer Sprache und so zum Uebergang von der Rechtswissenschaft zur Sprachforschung veranlaßt wurde. Auf diese wandte Grimm nun das geschichtliche Verfahren Friedrich Karl von Savignys, seines Lehrers und Freundes, an, das Gewordene aus dem Werden, das Bestehende aus seiner Entwicklung zu erklären. Damit eröffnete er der arg vernachlässigten Erforschung der deutschen Sprache neue Bahnen, und durch seine „Deutsche Grammatik" wurde er der Begründer der deutschen Philologie. Das Geheimniß der Erfolge Jacob Grimms erkannte Vortragende in der seltenen Verbindung zweier meist getrennter Eigenschaften, nämlich der Fähigkeiten des Forschers und des Dichters, die ihn kennzeichnen. — Hierauf wurde folgendes Preisausschreiben verkündet: Der Zweigverein Berlin-Charlottenburg des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins setzt einen Preis von je M. 5 auf die beste Verdeutschung der folgenden 10 Wörter: 1. Amateur 2. Baby 3. Concours hippique 4. Couplet 5. Hotelrestaurant 6. Pedal (beim Fahrrade) 7. Record 8. Reklame 9. Rochade, rochieren 10. Sweater (als Kleidungsstück). Bedingungen: 1. Die Verdeutschung darf in keinem Fremd- oder Verdeutschungs-Wörterbuche enthalten sein. 2. Bewerbungen müssen spätestens am 31. Dezember 1900 bei Herrn Oberlehrer Dr. Siebert, Wilmersdorf b. Berlin, Wegenerstraße 19, eingehen. 3. Das Preisrichteramt hat der Arbeitsausschuß des ausschreibenden Vereins übernommen. 4. Unter gleichen oder gleichwerthigen Verdeutschungen eines Wortes entscheidet das Loos.

— Der Ausweg. (Eine chinesische Historie.) Vor so was wie fünftausend Jahren regierte, so liest man in der Jugend, im Reiche der Mitte der junge und thatkräftige Kaiser Yuang-Tsching, ein Fürst von großer Tapferkeit und kühnem Selbstgefühl. Das Volk der Chinesen schätzte ihn sehr hoch, wie es übrigens seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit war.

Yuang-Tsching regierte streng nach der von seinem Großvater ererbten Verfassung — damals hatten die Chinesen noch eine. Später ging sie verloren. Vielleicht findet man sie jetzt wieder. Die Verfassung verlangte die Einsetzung eines Obermandarinen, der für alle Regierungshandlungen dem Volke verantwortlich sein sollte. Yuang-Tsching sprach:

„Ich will der Verfassung treu sein und einen Obermandarinen ernennen, obwohl ich die Sache recht gut allein machen kann."

Als er aber nachdachte, wen er wählen sollte, da wollte ihm keiner so recht taugen. Die meisten meinten auch, wenn sie die hohe Würde annähmen, müßten sie auch ein wenig mit dreinreden dürfen. Denn die Ministerverantwortung vor 5000 Jahren in China war eine eigene Sache. Ein Mißtrauensvotum des Parlaments kostete die Ohren, das zweite den Kopf.

Yuang-Tsching aber sagte:

„Wenn mir jemand beim Regieren dreinredet, dann freut mich die ganze Verfassung nicht mehr! Eine Millionen für einen Obermandarinen, der immer „Ja" sagt!"

Aber den Leuten in China war ihr Kopf lieber als die Million.

„Zwei Millionen und den blauen Drachenorden!" bot Yuang-Tsching.

Da kam eines Tages in den Kaiserpalast ein Mann mit einer großen Kiste und sprach zum Kaiser:

„Erhabener Yuang-Tsching, ein Wurm bittet um die Erlaubniß, sich vor Dir krümmen zu dürfen. Gestatte mir schäbigem Scheusal eine Frage: „Verlangt die Verfassung, daß unser Obermandarin lebendig sei?"

„Nicht, daß ich's wüßte."

„Dann hab' ich einen Obermandarinen, wie Du ihn brauchst. Sieh her!" Und er packte aus der Kiste eine Wachsfigur in schönen Gewändern, die ein sinnreicher Mechanismus befähigte, mit dem Kopf zu nicken. Sonst konnte sie nichts als artig lächeln.

„Die Ohren kann man abschneiden und den Kopf auch: es sind Reserveköpfe dabei!" sagte der fremde Mann. „Denn, erhabener Yuang-Tsching, ohne Kopf kann er nicht nicken."

Yuang-Tsching war entzückt und machte den Wachsmann zum Obermandarinen. Der Fremde bekam die zwei Millionen und noch 20 Taels extra für Fracht und Emballage. Yuang-Tsching war vergnügt und regierte unermüdlich zum Besten seines Volkes, und der neue Obermandarin nickte zu allem „Ja!" Der Verfassung war genügt. Das Volk war zufrieden, damals vor 5000 Jahren in China. Der neue Obermandarin war sogar sehr beliebt; in allen Häusern hatte man verkleinerte Abbilder von ihm.

Daher stammen die netten kleinen chinesischen Porzellanonkels, die mit dem Kopfe nicken und lächeln. Der selige Narciß Rameau konnte sie nicht leiden.

Der mechanische Kanzler des Kaisers Yuang-Tsching führt in der Geschichte den Namen Ho-Eng-Long. Das ist natürlich Altchinesisch und heißt auf Deutsch ungefähr: „Es geht nichts über die Kunst des Nickens!" Fragt nur einen Sinologen, aber Altchinesisch muß er können, ganz Uraltchinesisch! Ki-Ki-Ki.

Landwirthschaftliches.

— Stickstoffhaltige Kunstdünger. Beim Gebrauch von Chilisalpeter und schwefelsaurem Ammoniak kommt die Bodenbeschaffenheit besonders

in Betracht, weil der erstere sich bei der Mischung mit dem Boden wenig verändert, während der letztere sich — besonders im kalkhaltigen Boden — in schwefelsauren und salpetersauren Kalk auflöst. Deshalb ist es, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, zu empfehlen, schwefelsaures Ammoniak für kalkhaltigen Boden anzuwenden, und zwar muß man es vollständig mit Erde bedecken, da bekanntlich Ammoniak nur wirkt, wenn es sich in salpetersauren Kalk verwandelt hat, was sich durch Feuchtigkeit vollzieht. Allein oder mit organischem Dünger gemischt, empfiehlt sich dieses Düngermittel besonders für kalkhaltigen Boden und für langsam wachsende Saat. Der Chilisalpeter löst sich schneller in der Erde, versickert aber bei feuchtem Wetter leichter in den Untergrund und ergibt daher weit bessere Resultate bei natürlich trockenem, wenig kalkhaltigem Boden, auf dem er einfach, ohne mit Erde bedeckt zu sein, ausgestreut werden soll. Hierbei ist zu bemerken, daß durch Chilisalpeter eine reichere Ernte gewonnen wird, während durch schwefelsaures Ammoniak die feinste Qualität derselben zu erreichen ist.

Handels-Nachrichten.

* **Dinslaken**, 6. Nov. Zum diesmaligen Martini-Großviehmarkt am 5. und 6. November waren insgesammt 1460 Stück Rindvieh aufgetrieben. Der Handel war flott und wird voraussichtlich der Auftrieb zum nächsten Großviehmarkt ein starker sein; der Besuch desselben kann deshalb nur empfohlen werden. Der Schweinemarkt war mit 610 Stück beschickt. Bei lebhaftem Handel wurden folgende Preise erzielt: Faselschweine 2—2,50 Mk., pro Alterswoche, Saugschweine 1,50—2 Mk., pro Alterswoche, fette Schweine 38—40 Mk. pro Centner Lebendgewicht. Der nächste Großviehmarkt findet am 19. und 20. November statt.

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 7. Nov. Der „Lokal-Anz." meldet: Auf Grund der Ergebnisse der Conferenz, die im Reichsschatzamte mit den Vertretungen verschiedener Schaumweinfirmen abgehalten wurde, wird nunmehr im Reichsschatzamte ein Schaumweinsteuer-Entwurf ausgearbeitet. Daneben wird dem Reichstage noch eine Novelle zum Weingesetze zugehen, wodurch ein Verbot der Kunstwein-Fabrikation ausgesprochen werden ist.

* **Berlin**, 7. Nov. Ueber das Gefecht bei Tsun-Kungkwan gibt eine Meldung des Feldmarschalls Graf Waldersee nachfolgende Einzelheiten: Der Feind war etwa 2000 Mann stark, an Toten wurden bei ihm 3 Officiere, 78 Mann aufgefunden. Diesseitiger Verlust: Major von Förster leicht verwundet, 4 Mann tot, 2 schwer, drei leicht verwundet. Bei der Verfolgung noch ein Schnellfeuergeschütz erbeutet.

* **Paris**, 8. Nov. Betreffs des Wahlsieges Mc. Kinleys spricht die Mehrheit der Blätter die Ueberzeugung aus, daß die Vereinigten Staaten nunmehr eine aktive Rolle in der chinesischen Frage spielen werden. Es sei überdies wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten die allgemeine Politik Englands unterstützen werden. Die südafrikanischen Republiken, welche vielleicht auf eine Intervention Mc. Kinleys rechneten, müßten die Hoffnung wohl entgiltig aufgeben.

* **Paris**, 8. Nov. „Agence Havas" meldet aus Peking vom 6. d. M. über Shanghai: Zwei Bataillone Marine-Infanterie, Zuaven, zwei Batterien und eine Eskadron Kavallerie sind nach Couning abgegangen, um das Kaiserliche Grab zu besetzen.

* **Paris**, 8. Nov. Nach einer Mittheilung des Comitees für die Unabhängigkeit der Buren erhielt Dr. Leyds von der holländischen Regierung die Nachricht, daß das Kriegsschiff „Gelderland" gegen den 15. d. M. in Marseille eintrifft.

* **Rom**, 8. Nov. Der „Agenzia Stefani" wird aus Peking gemeldet: Eine gemischte aus Deutschen und Italienern bestehende Colonne, unter dem Befehle des Obersten Garioni, ist von Paotingfu hierher zurückgekehrt. Die Colonne, die nur aus 350 Mann bestand, griff mit großer Kühnheit die befestigte Stadt Kuanhsien an, welche von 1500 mit Gewehren versehenen Chinesen und Artillerie vertheidigt wurde. — Nach heftigem Kampfe besetzte die gemischte Colonne die eroberte Stadt, entwaffnete die chinesischen Soldaten und erbeutetete acht Kanonen. Von der Colonne wurde nur ein Mann schwer verwundet; einige andere wurden leicht verwundet.

* **Rom**, 8. Nov. Nach Meldungen der „Tribuna" aus Peking vom 3. dss. berichten die aus der Provinz Schensi, wohin der kaiserliche Hof geflüchtet ist, stammenden Privatnachrichten, der Kaiser stehe im Begriff, über Honan nach Peking zurückzukehren.

* **Rom**, 8. Nov. Wie die Zeitungen melden, hat der Ministerrath gestern beschlossen, den Gemeinderath in Neapel aufzulösen und einen königlichen Commissar zu ernennen, sowie gleichzeitig eine Untersuchungskommission in Sachen der Municipal-Verwaltung von Neapel einzusetzen. Der König werde morgen das betreffende Dekret unterzeichnen.

* **Neapel**, 8. Nov. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes gaben der Bürgermeister und seine Beigeordneten ihre Entlassung, ebenso mehrere Gemeinderäthe. Der Gemeinderath nahm einen Antrag an, worin er die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungs-Commission verlangt, und wählte mit 35 von 58 anwesenden Mitgliedern einen neuen Bürgermeister und neun Beigeordnete. Aber die aus der Minorität gewählten Gemeinderäthe erklärten sofort, daß sie das Mandat nicht annähmen. Die Sitzung verlief ziemlich stürmisch. Ein zahlreiches Publikum wohnte derselben bei.

* **Madrid**, 8. Nov. Telegramme aus der Provinz melden, daß in ganz Spanien Ruhe herrsche. In Barcelona dauern die Haussuchungen fort. — In Gracia wurden zwei Personen verhaftet. In Manresa wurden etwa 20 Ausständige festgenommen.

* **London**, 8. Nov. Eine Depesche des Generals Campbell besagt: Ich traf heute, am 7. cr., in Tientsin ein. Gestern, in Tinlin, machten die Chinesen den Versuch, Pulver zu stehlen, wobei sie eine Explosion verursachten. Drei englische Soldaten wurden getötet, ebenso drei Träger, sowie 4 Träger verwundet. Eine große Anzahl Chinesen wurde getötet und verwundet, weil die wattirten Kleidungsstücke der Chinesen Feuer fingen.

* **London**, 8. Nov. „Reuter" meldet aus Peking vom 5. November: General Richardsons Truppen trafen aus Paotingfu hier wieder ein, nachdem sie mehrere Boxerdörfer zerstört, 3 Boxer abgeurtheilt und erschossen und von den Chinesen das Versprechen erhalten hatten, 40,000 Taels als Entschädigung für die Ermordung der britischen Missionare zu zahlen. Der chinesische General Fan wurde in Folge Mißverständnisses von indischen Soldaten erschossen.

* **London**, 8. Nov. Folgende weitere Veränderungen im Cabinet wurden gestern amtlich bekannt gegeben: Long, Präsident der Lokalverwaltung; Gerald Balfour, Präsident des Handelsamtes; Windham, Lordkanzler von Irland; Viscounte Cranborne, Untersekretär im Auswärtigen Amt; Austin Chamberlain, Finanzsekretär im Reichsschatzamt; Lord Stanley, Finanzsekretär im Kriegsamt; Arnold Forster, Parlamentssekretär der Admiralität.

* **London**, 8. Nov. Die Morgenblätter veröffentlichen eine aus Peking stammende Depesche ohne Datum, die besagt: Entgegen dem bei chinesischen amtlichen Schreiben üblichem Brauche, den Namen des Diplomaten, von dem das Schriftstück stammt, an den Kopf des Schreibens zu setzen, ist dies im Schreiben der Friedensunterhändler Lihungtschang und Tsching nicht der Fall gewesen, worin sie über angebliche Plünderungen und Ausschreitungen der Verbündeten zwischen Peking und Paotingfu Klage führen. Die deswegen befragten chinesischen Stellen erklärten, mit der Fortlassung der Namen sei beabsichtigt gewesen, den Gesandten Mißachtung auszudrücken. Von den Mächten ist noch keine gemeinsame Aktion infolge des Verhaltens der Chinesen eingeleitet worden. Die Gesandten Deutschlands, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens werden die Annahme des chinesischen Schreibens ablehnen, die übrigen Mächte dasselbe wahrscheinlich ignorieren.

* **New-York**, 7. Nov. Die große Anzahl der von den Republikanern im Repräsentantenhause gewonnenen Sitze, desgleichen die für den Senat gesicherte vergrößerte Mehrheit wird Mac Kinley in den Stand setzen, den Congreß zu beherrschen. Bryan wünscht, nach seiner Niederlage als Präsidentschaftskandidat Sitz im Senat zu erlangen, was ihm aber nicht gelingen dürfte, wenn, wie man jetzt annimmt, die Legislatur von Nebraska republikanisch ist.

* **New-York**, 8. Nov. Anläßlich von Wetten wegen der Wahl wurden in verschiedenen Gegenden Kentuckys in der Nacht zum Mittwoch sechs Personen erschossen.

* **New-York**, 8. Nov. Beide Parteien erheben Anspruch auf 3 Elektoralstimmen von Idaho, 13 von Kentucky, 8 von Nebraska. Unberücksichtigt diese 24 Stimmen, hat Mac Kinley 284, Bryan 139 Stimmen.

* **Newyork**, 8. Nov. Nach den letzten Meldungen werden die Republikaner eine Mehrheit von über 40 Stimmen haben. Da die Legislatur von Delaware im Senat und im Repräsentantenhaus republikanisch ist, so ist die Wahl zweier republikanischer Senatoren gesichert, vorausgesetzt, daß die republikanischen Fraktionen zusammengehen. Für Mc. Kinley beträgt die Mehrheit in Pennsylvanien 300,000, in Indiana 30,000, in Illinois nahezu 100,000. Bryans Mehrheit beträgt in Colorado 35,000 Stimmen und wird in der Legislatur von Colorado eine große Mehrheit haben. Somit ist die Niederlage des Senators Wolcott sicher.

* **Washington**, 8. Nov. Reuter-Meldung. Es besteht keine Absicht, anläßlich der Neuwahl Mac Kinley's einen Personenwechsel in den obersten Verwaltungsstellen eintreten zu lassen.

* **Shanghai**, 8. Nov. Reuter meldet von gestern: Hier ist das Gerücht verbreitet, die Kaiserin-Wittwe sei gestorben; in Folge dessen herrscht große Aufregung. Chinesische Beamte haben keine Kenntniß von dem Tode der Kaiserin. — Der stellvertretende Vicekönig der Provinz Tschili, Tungjung, der Tartarrengeneral Kuehung und der Oberst Wangtschaume wurden auf Befehl des Kriegsgerichts in Paotingfu erschossen. — Der Präsident des Handelsamts, Tschungli, wurde von Franzosen in der Nähe von Peking verhaftet.

Lokales.

Bocholt, 9. November.

✠ Die Ausstattung der St. Josephskirche ist in der letzten Zeit um ein Bedeutendes vorwärts gekommen. Nachdem im September zum „ewigen Gebete" ein schmucker Beichtstuhl aus der Werkstatt des Bildhauers Stracke, dessen künstlerischem Schaffen auch die reich ausgestattete Kanzel zu verdanken ist, aufgestellt werden konnte, trafen im Oktober zum Kirchweihfeste die ersten Figurenfenster ein. Die 3 Fenster mit ihren 6 Darstellungen aus der Geschichte der hl. Barbara erzeugen durch die Sorgfalt, mit der auch die kleinsten Details behandelt sind, sowie durch die Pracht der Farben, die zumal bei freundlichem Sonnenschein das Auge entzücken, ungemein große Befriedigung. Dieselben stammen aus dem bekannten Atelier Derix in Goch. Zu allen diesen Geschenken wohlthätiger Herzen tritt heute, ein Jubelgeschenk im Jubeljahre, wie uns die Inschrift verräth, die von Herrn B. Vortmann in Recklinghausen verfertigte und aufgestellte werthvolle Thurmuhr. Wir schließen uns der schönen Bitte der Widmung an St. Joseph an, daß derselbe allen Bürgern eine sel. Sterbestunde erflehe.

Was sind Freizeichen?

Originalmittheilung vom Patentanwalt Sack*), Leipzig.

Ueber diese Frage herrscht in betheiligten Kreisen vielfach Unklarheit und gibt diese Unklarheit Veranlassung, Anträge auf Erlangung von Waarenzeichenschutz zu stellen, die oft schon von vornherein als aussichts- und zwecklos gelten können, weil Freizeichen überhaupt von der Eintragung in die Schutzrolle ausgeschlossen sind.

Die Freizeicheneigenschaft gilt als vorhanden, wenn das betreffende Zeichen von einer Anzahl Gewerbetreibender für eine bestimmte Waarengattung schon längere Zeit offenkundig und gewerbsmäßig gebraucht worden ist.

Um die Freizeichen in übersichtlicher Weise zu vereinigen, sind durch das Patentamt s. Zt. Erhebungen über die Existenz der verschiedenen Freizeichen angestellt worden und die Ergebnisse hiervon in Gestalt einer Veröffentlichung, in welcher die ermittelten Freizeichen nach Classen geordnet zusammengestellt sind, bekannt gegeben worden.

Es können daher Interessenten über die Freizeicheneigenschaft eines Zeichens sich Aufklärung verschaffen.

Obwohl schon eine ziemlich beträchtliche Zahl Freizeichen als solche festgestellt sind, so lehren doch die Verhandlungen wegen Erlangung von Waarenzeichenschutz, daß dann und wann wegen fraglicher Freizeicheneigenschaft eines zur Anmeldung gebrachten Zeichens besondere Ermittelungen angestellt werden müssen, deren Erledigung oft lange Zeit erfordert und das Prüfeverfahren wegen eines Zeichens ganz erheblich verlängern.

*) Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten des „Bocholter Volksblattes" kostenlos Auskünfte auf dem Gebiete des gewerblichen Schutzwesens zu ertheilen.

Litterarisches.

Von **„Gott will es!"** Illustrirte Zeitschrift des Afrika-Vereins deutscher Katholiken (Kommissionsverlag von A. Riffarth. in M.-Gladbach) sind nunmhr Heft 9 und 10 erschienen. Wer sich für die Bestrebungen dieses Vereins dessen Unterstützung auch auf dem diesjährigen Katholiken-tage beschlossen wurde, interessirt, der sei wiederholt auf vorstehende Zeitschrift aufmerksam gemacht. Der Preis derselben beträgt jährlich nur Mk. 2.— Bekanntlich ist der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Hubertus Simar Ehrenpräsident des Vereins. Eine treffliche Abbildung desselben finden wir in „Gott will es" Heft 10. Wir können diese Monatsschrift nur bestens empfehlen.

Zur prompten Lieferung
von
Druck-sachen
aller Art
in Schwarz- und Farbendruck
empfiehlt sich die Buchdruckerei von
J. & A. Temming,
Bocholt.
Billigste Berechnung.
Elegante Ausführung.

Frauen und Mädchen, welche an Verstopfung leiden u. hierdurch über Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Flimmern, Appetitlosigkeit ꝛc. klagen, sollten dem Rath erfahrener Aerzte folgen und nur die von Professoren der Medicin geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen anwenden, welche alle ähnlichen Mittel übertreffen und sich als das angenehmste, zuverlässigste, billigste und unschädlichste Hausmittel seit Jahrzehnten bewährt haben. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken.
Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

In der ärztlichen Welt gilt es als längst feststehende Thatsache, daß der Bohnenkaffee — bei all' seinen unverkennbaren Vorzügen — ständig genossen die Nerven schädigt. Darum nehmen alle Hausfrauen Zusätze. So berechtigt diese auch sind, theils aus ökonomischen, teils aus Gesundheitsrücksichten, so kommt es doch auf die Wahl des richtigen Zusatzes an, eines Zusatzes, der den Kaffee thatsächlich verbessert und ihn bekömmlicher macht. Ein solcher Zusatz ist in Kathreiner's Malzkaffee geboten, der von vielen Aerzten empfohlen wird. Namentlich in allen Familien, wo Kinder sind, sollte Kathreiner's Malzkaffee als treuer Hausfreund nicht fehlen.

Fahrplan,
gültig vom 1. Oktober 1900 ab.

Ab	Bocholt	4,25	ab	Bocholt	6,10
an	Wesel	4,57	an	Winterswyk	6,37
ab	Bocholt	6,10	ab	Bocholt	10,02
an	Wesel	6,43	an	Winterswyk	10,37
ab	Bocholt	8,17	ab	Bocholt	3,39
an	Wesel	8,48	an	Winterswyk	4,12
ab	Bocholt	12,14	ab	Bocholt	9,18
an	Wesel	12,45	an	Winterswyk	9,56
ab	Bocholt	2,02			
an	Wesel	2,33	ab	Winterswyk	9,00
ab	Bocholt	5,11	an	Bocholt	9,40.
an	Wesel	5,42	ab	Winterswyk	11,40
ab	Bocholt	7,10	an	Bocholt	12,04
an	Wesel	7,41	ab	Winterswyk	4,35
ab	Bocholt	10,04	an	Bocholt	5,00
an	Wesel	10,35	ab	Winterswyk	11,00
			an	Bocholt	11,33

ab Wesel 5,27, 7,38, 9,15, 1,22, 2,58, 6,32, 8,42, 11,11,
an Bocholt 6,00, 8,09, 9,46, 1,53, 3,31, 7,03, 9,13, 11,44

Bekanntmachung.

Vom 1. April 1901 ab wird das Schulgeld für die unteren Klassen des hiesigen Progymnasiums (von Untersecunda abwärts) auf 120 M. jährlich erhöht.

Bocholt, den 2. November 1900.

Namens des Curatoriums:
Geller,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Theilnehmer an der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung sind fortan zum Sprechverkehr mit **Bergheim** (Erft) und **Elsdorf** (Rheinland) zugelassen.
Die Gebühr für einfache Dreiminutengespräche im Verkehr mit den genannten Orten beträgt **50** Pfg.

Bocholt, 8. November 1900.

Kaiserliches Postamt.

Freß- u. Mastpulver für Schweine,
anerkannt wirksamstes Mittel zur Hebung der Freßlust, sowie zur Verhütung von Krankheiten,
pr. Packet **50 Pfg.** zu haben bei
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Zu kaufen:
Ein leichtes Pferd,
Stute, dunkelbraun, 3½ Jahr alt, flotter Gänger, bei **Wwe. Legeland,** Wertherbruch.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß taubstumme Kinder behufs Aufnahme in die Provinzial-Taubstummen-Anstalten im Interesse einer möglichst guten Erziehung und Ausbildung schon frühzeitig nach Vollendung des sechsten Lebensjahres anzumelden, und daß Aufnahmegesuche für Kinder, die das 10. Lebensjahr bereits überschritten haben, zur Berücksichtigung nicht geeignet sind.
Die Anmeldungen sind entweder bei den Ortsbehörden, bei welchen auch die Aufnahme-Bedingungen u. s. w. in Erfahrung gebracht werden können, zu bewirken, oder an den Herrn Landeshauptmann der Provinz Westfalen zu Münster zu richten.

Borken, den 7. November 1900.

Der Landrath,
Geheimer-Regierungs-Rath:
Bucholtz.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Standesamt zur Entgegennahme von Anzeigen an den **Wochentagen** nur mehr **Vormittags** während der gewöhnlichen Bureaustunden und an **Sonn- und Feiertagen von 9½ bis 10 Uhr Vormittags** geöffnet ist.

An den **Nachmittagen** in der Woche werden nur **Eheschließungen** vorgenommen.

Es wird dieses mit dem Bemerken zur Kenntniß gegeben, daß nach § 17 des Personenstandsgesetzes vom 6. Februar 1875 jede Geburt eines Kindes **innerhalb einer Woche** dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem die Niederkunft stattgefunden hat, anzuzeigen ist. Nach § 23 a. a. O. sind todtgeborene Kinder spätestens am **nächstfolgenden Tage** und nach § 56 a. a. O. Sterbefälle am **nächstfolgenden Wochentage** anzuzeigen.

Sterbefälle sind auch an **Feiertagen,** welche nicht auf einen Sonntag, sondern einen Wochentag fallen, zur Anzeige zu bringen.

An den **Sonn- und Feiertagen** nimmt das Standesamt nur solche Anzeigen entgegen, zu deren Annahme es **gesetzlich** verpflichtet ist.

Bocholt, den 16. October 1900.

Der Standesbeamte: Geller.

In der **J. & A. Temming'schen Buchhandlung** ist vorräthig:
Communionbüchlein
für alle Gott liebenden Seelen.
Enthaltend: **Gebete am Vorabend und für die Communiontage, als Morgen-, Abend- u. Meßgebete, verschiedene Communion-Andachten nebst Nachmittags-Andachten.**
Preis hübsch gebunden 75 Pfg.

Unterhaltungs-Spiele
für Jung und Alt
empfehlen in grosser Auswahl
J. & A. Temming.

Den 20. Band
von
Meyer's
Konversations-Lexikon,
5. Auflage,
Jahres-Supplement 1899—1900,
Preis gebunden 10 Mark,
empfehlen
J. & A. Temming, Buchhandlung,
Bocholt.

Hausbesitzer
erhalten die neuesten
Mieth-Verträge
in Heftchen gut gebunden
1 Stück 10 Pfg., 6 Stück 50 Pfg.
bei **J. & A. Temming.**

Haut-, Blasen- u. Nierenleiden.
Spec.-Arzt **Dr. Burkart, Duisburg,** Hohestr. 14. — Sprechstunden: 10—1 und 6—8. Sonntags 9—11.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 11. November.

Pfarrkirche.

6, 7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Anmerkung. Die **vorigjährigen Communionkinder** haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Communion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauenkirche.

½7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Josephskirche.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr heil. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Pfarrkirche.

Donnerstag ½9 Uhr Sacramentshochamt, Abends 6 Uhr Sacramentsandacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

Dienstag 5¼ Uhr Antonius-Andacht.

Das Jahresseelenamt
für die verstorbenen
Eheleute Theodor Driessen
findet statt am Samstag, den 10. November, Morgens 8½ Uhr, in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Ein älteres, erfahrenes
Mädchen
(kath.) sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Haushälterin.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Auf sofort oder später ein properes
Dienstmädchen
gesucht. **Frau J. Heymann,** Königstraße.

Ein properes Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Erstklassige Agenten
mit groß. Platzkenntniß u. einigen Mitteln zur Uebernahme e. **Vertrauenspostens**
verlangt,
bei dem beste Referenzen erforderlich sind. Offerten unter **B. L. 2766** an **G.L. Daube & Co., Berlin W. 8,** erbeten.

Ein **junger Mann** als
Fuhrmann
gesucht.
Kost und Logis im Hause.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein schulfreier
Knabe
für leichte Arbeit sofort gesucht.
Anton Sommers, Seiler.

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** in Eßlingen.

Zwei Wohnungen
mit 100 Ruthen Gartenland an der Aaltenerstraße zu vermiethen gesucht.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Eine Unterwohnung
von 4 Räumen zu vermiethen.
Gustav Jansen,
Wittekindstraße.

2-3 schöne Zimmer
sofort oder später zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wegen Betriebsverlegung ist neues, in tadellosem Zustande befindliches
Fabrikgebäude,
in **Gronau i. W.** am Bahnhof belegen, mit Anschlußgeleise, Kesselanlage und Transmission per Anfang 1901
zu verkaufen.
Die Anlage ist für **Maschinenfabrik** oder **Weberei** hervorrag. geeignet, geschulte billige Arbeitskräfte vorhanden.
Anfragen unter **K. R. 9902** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Das seit **1885** bestrenommirte
Bettfedern-Versandthaus
von C. F. Kehnroth, Hamburg,
versendet unter Garantie für reellste Bedienung, geg. Nachnahme:
Sehr gute Sorte 1,25 und 1,40 M.,
daunenreiche Sorte 1,60 und 1,75 M.,
schöne weiße Federn 2,— und 2,20 M.,
hochf. weiße Federn 2,35 und 2,85 M.,
Daunen (Flaum) 2,50 und 3,— M.
weiße Daunen 3,75 und 4,25 M.
Preise per Pfund. — Umtausch gestattet.

In unserm Verlage erschien:
Bocholter Almanach
für das Gemeinjahr
1901.
Preis pro Exemplar 20 Pfg.
112 Seiten. 112 Seiten.

Neu!

Neu!

Der eigens **für die hiesige Gegend** bearbeitete, bei einer Fülle werthvollen unterhaltenden und belehrenden Lesestoffes **beispiellos billige**
Taschen-Kalender
sollte in **Bocholt und Umgegend in keinem Hause fehlen.**
Wiederverkäufer
werden unter günstigen Bedingungen gesucht.
J. & A. Temming, Bocholt.

Hotel Steiner.
Sonntag, den 11. November,
Abends 6 Uhr anfangend:
Militair-Concert.
Karten im Vorverkauf 50 Pfg.

VERTRETER
für **Bocholt** und Umgegend:
Ernst Grote,
Buchhandlung,
Osterstrasse 16.

Hammond ist die beste
Schreibmaschine
Sichtbare Schrift. Auswechselbarer Typensatz. Schnelligkeitsrecord 12 Buchst. p. Sek. 10 Jahre Garantie.
Fr. Krupp Essen 70 Masch., Prager Eisen-Ind. Ges. 100 Maschinen etc.
F. Schrey, Berlin S. W. 19.
Wien I. Basel.

VERTRETER
für **Bocholt** und Umgegend:
Ernst Grote,
Buchhandlung,
Osterstrasse 16.

Guts-Verpachtung.
Das der Frau **Wittwe Dr. Hagedorn** gehörende
Gut Büling gt. Hambrock
in Stenern, 20 Minuten von der Stadt Bocholt, zur Größe von 55 Morgen, bestehend in Acker, Wiese und Holzung, soll ab **Martini 1901** auf 6 Jahre verpachtet werden.
Nähere Auskunft ertheilt **Vernier,** Auktionator in Bocholt.



KOSMIN
Mund- und Zahnwasser
beseitigt infolge seiner desinficirenden Kraft die Ursachen hohler Zähne und schlechten Mundgeruchs,
erfrischt den Mund,
conservirt die Zähne,
kräftigt das Zahnfleisch,
Flaçon Mk. 1,50, lange Zeit ausreichend, ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie in den Apotheken käuflich
In Bocholt zu haben bei A. HOEPFNER, Drogerie.

Bocholter Comptoir-Feder.
Vorräthig in drei Spitzen EF., F., M.
Die Feder ist aus bestem carbonisirtem Stahl gearbeitet und passt für jede Hand.
Proben stehen auf Wunsch gratis zu Diensten.
J. & A. Temming, Bocholt.

Eine Wirthschaft
auf sofort oder später von einem forcirfähigen Bürger **zu miethen gesucht.**
Offerten unter **W. T. 302** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Kalender
für
1901.
Regensburger Marienkalender.
Preis 50 Pfg.
Kevelaerer Marien-Kalender.
Preis 50 Pfg.
Benziger's Marien-Kalender.
Preis 50 Pfg.
Eichsfelder Marien-Kalender.
Preis 40 Pfg.
Christlicher Familien-Kalender.
Preis 50 Pfg.
Maria-Hilf-Kalender.
Preis 50 Pfg.
Bauern-Kalender.
Preis 50 Pfg.
St. Antonius-Kalender.
Preis 40 Pfg.
Einsiedler-Kalender.
Preis 40 Pfg.
Sonntags-Kalender.
Preis 40 Pfg.
Glöckleins-Kalender.
Preis 40 Pfg.
Kneipp-Kalender.
Preis 50 Pfg.
Vorräthig in der
J. & A. Temming'schen Buchhandlung.

Illian's
Handels-Lehr-Anstalt,
Viehstraße 12, Bocholt
(im Hause des Herrn Speckelbrink)
bildet Personen jeden Standes (Damen und Herren) schnell und billig zum tüchtigen **Bureaubeamten, Buchhalter, Schreiber, Kontoristen, Rechnungsführer** 2c. aus.
Eine sichere Gewähr für den Unterrichtserfolg in kaufmännischen Fächern bietet nur der Handelslehrer.
Rein fächmännischer Unterricht, streng nach der Praxis u. Methode.
Beschäftigung mit jedem einzelnen Schüler. Kein Weitergehen, bevor das zu Erlernende auch vom Schüler verstanden ist.
Glänzende Resultate im Schönschnellschreiben.
Feinste Referenzen!
Mäßiges Honorar einschl. Lieferung aller Lehrmittel. Damen werden in getrennten Räumen unterrichtet.
Auswärtige Leute erhalten besondere Fahrvergütung und werden für dieselben ganz nach Belieben Extra-Unterrichtsstunden angesetzt.
Am Schluß wird ein Zeugniß ausgestellt.
Zwei Lehrkräfte thätig.
Neue Curse
in sämmtlichen Fächern,
einf., dopp. und amerik. Buchführung, Correspondenz, Wechsellehre, Stenographie, Maschinenschreiben, Rundschrift, Rechtschreiben und Rechnen etc.
beginnen **am Samstag, den 10. und Mittwoch, den 14. Nov.**
Der Eintritt kann auch täglich erfolgen.
Fr. Illian,
Institutsdirektor.

Conserven
in bekannter Güte angekommen, und empfehle solche zu mäßigen Preisen.
C. Teuwsen.

Sofort
erhalten Sie ihre Schuhe und Stiefel gut und dauerhaft besohlt u. reparirt in meiner neu eingerichteten
Schuhsohlerei
Waisenhausstr. 462.
Preise sehr mäßig.
Carl Hüsener,
Schuh- und Lederhandlung.

Vaseline-Gold-Cream-Seife
von **Bergmann & Co., Berlin v. Frkft. a. M.,** mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum **Waschen und Baden kleiner Kinder.** Vorr. à Pack. = 3 Stück 50 Pfg. bei
Apotheker **F. Arens,**
do. **W. Reygers.**

Ueber 1000 Kinder
klopften vergeblich — allein im Jahre 1900 — an die Pforte der
Heimath für heimathlose Kinder,
die übergroße Noth und Armuth ihnen verschlossen hält.
Hast Du noch eine Mark übrig? oder 3 oder 5?
o, lieber Leser, sende sie den Aermsten der Armen, dem
St. Josephsheim,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111.
Gaben nimmt auch die Expedition entgegen.

Webermeister-Verein.
Sonntag, 11. November, Nachmittags 5 Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung des Familienfestes.
2. Besprechung über Kranken-Unterstützung.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Treckverein.
11./11. Abends 6 Uhr:
Hôtel zur Post.

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.
Nächste Woche sicher Ziehung 12/11 1900.
1000 Gew. i. W. v. Mk. **31,000.**
Haupt-gew. Mk. **10,000, 3000** 2c.
1 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., (Porto u. Liste 25 Pfg. extra)
empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose
J. Stürmer, General-Agent, **Strassburg.**
In Bocholt bei **Fr. Loer** und in der **Exp. des Bocholter Volksfreundes** zu haben.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Sport-Rennmaschine,
fast neu, billig abzugeben.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

---

25 Briefbogen
und
25 Briefumschläge
in eleganter Cassette für nur 50 Pfennig
empfehlen
J. & A. Temming,
Specialgeschäft für Papier- und Schreibwaaren.

Ein gut erhaltener
Wagen,
fast neu, für jeden Geschäftsmann brauchbar, zu kaufen bei **Friedr. Hebing, Anholt.**

Für Kranke u. Genesende
+ COGNAC
der Dampf-Wein-Brennerei von
PAUL SCHMITT
Weinguts-besitzer **Ober-Olm** bei Mainz am Rhein die Flasche Mark 2.— bis Mark 10,— aus Destillaten **nur gesunder reiner Naturweine (nicht** aus krankem oder Kunstwein!) Aerztlich empfohlen, vielfach höchst prämiirt, gesetzlich geschützt.
Nur echt, wenn Etiquette und Kapsel **volle** Firma „Paul Schmitt, Ober-Olm" tragen. Broschüre gratis in der
Haupt-Verkaufsstelle:
O. Hartwig, Boeholt.
Neustrasse 127.

Geg. **neue** Nachn. **zarte Salzher.!**
vollfett, weißfl., feinste M. ½ Fast b. 400 à 10½ M.! **die Hälfte 5½ M.**
So lange der Vorrath reicht!
E. Degener, Fischerei, **Swinemünde.**



6 junge Spitzhunde (weiß)
und ein
Kernhund zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. **Gegründet 1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**